



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Deutsches
Jugendinstitut

Tabea Schlimbach, Angelika Guglhör-Rudan

„Kinderarmut: Lebenslagen, Bedürfnisse und subjektives Armutsempfinden“

Ergebnisse der qualitativen Studie zur Einführung
einer Kindergrundsicherung in Deutschland

Präsentation in „Familie am Mittag“ am 06.03.2024

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstraße 2
D-81541 München

Postfach 90 03 52
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-0
Fax +49 89 62306-162

www.dji.de

Warum haben wir die Studie durchgeführt?

KGS als Teilprojekt von ServiKiD der Fachgruppe F2 am DJI (Feb-Dez 2023):

„Im Rahmen der geplanten Einführung einer Kindergrundsicherung war es den beteiligten Akteuren in der Politik wichtig, sicherzustellen, **dass Kinder und Jugendliche zu ihren Lebensumständen und Bedürfnissen gehört werden und ihre Einschätzungen in den politischen Prozess einfließen können**“

(aus dem Abschlussbericht)

Wie sind wir vorgegangen?

- Explorativer Ansatz
- Theoretisch-konzeptionelle Verankerung: politische Partizipation (Stange et al. 2021), Lebenslagenansatz (Chassé 2010; Laubstein/Holz/Seddig 2016), relationale Ansätze (Knabe et al. 2017, Raithelhuber 2012)
- Feldzugang über Einrichtungen der Jugendarbeit in benachteiligten Stadtteilen
- Qualitative Interviews und Gruppendiskussionen an drei Untersuchungsstandorten
- Problemzentrierung (Witzel 2000)

Was haben wir untersucht?

Subjektive Lebenswelten, Ausgrenzungserfahrungen

- Wohnen und Familie
- Freizeit und Peers
- Finanzielle Lage, Konsum und Priorisierung
- Schule, Ausbildung, Beruf
- Subjektives Armuts-empfinden

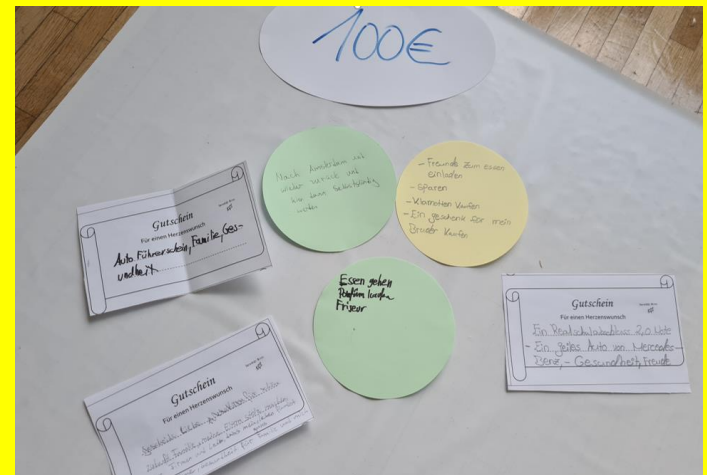
Perspektiven auf Unterstützung

- Kenntnis und Nutzung von Unterstützungsstrukturen
- Erwartung an Unterstützung

Wen haben wir befragt?

- Direkt oder indirekt von Armut betroffene bzw. bedrohte Kinder und Jugendliche
- 9 - 21 Jahre (2 Altersgruppen)
- N = 54 (13 in Einzelinterviews, 41 in Gruppendiskussionen)
- 41 männliche, 13 weibliche Befragte

Ergebnisse



Familie

- sehr eingeschränkter Einblick in den Familienhaushalt, aber Notlagen teilen sich unmittelbar mit
 - Hohe innerfamiliäre Solidarität und Verzichtsbereitschaft
 - Kinder übernehmen teilweise erhebliche Mitverantwortung für die Familie
- Familie kann Armutsfolgen abfedern und verstärken
- Familiäre Krisenlagen überformen zumindest temporär finanzielle Krisen (Gräfe 2023)

Peers

- wichtige finanzielle Referenzfiguren/ Orientierungsrahmen
 - Konsumkontexte (z.B. Essen und Sport als Peerrituale)
- Mangel birgt soziale Ausgrenzungsrisiken (Laubstein et al. 2016)

Freizeit: digital und draußen unterwegs

- Beides: zentrale Bedürfnisse und Teilhabe Voraussetzung
- Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik: attraktive, nicht selbstverständliche Güter und entgrenzter Kostenfaktor
- Vereinssport, Sportstätten, Zubehör – auch eine Geldfrage

Essen

- ...als wichtiges Konsumgut
- ...als Peerritual (Teilhabeaspekt)
- Ausreichendes Essen als Abgrenzungskriterium zu Armut – aber Abstriche an der Qualität und Auswahl

Der Faktor Migration

- ! nur betrachtet, wenn Relevanzsetzung durch Befragte
- Armutsbestimmung und Erwerbsstatus in Relation zu Voraussetzungen im Herkunftsland
 - Stärker reziprokes Unterstützungsverständnis innerhalb eines „intergenerationalen Bündnisses“ (Schlimbach 2019)
 - Erfahrungen mit Hilfesystemen im Migrationskontext beeinflussen den Blick auf Unterstützungssysteme

Subjektives Armutsempfinden

- **Wenig Selbstzuschreibung als „arm“:**
 - Armut als Normalität
 - Armut als Makel
- **Strategien der Armutsbewältigung:** Relativierung
 - Abwärtsvergleich
 - Dankbarkeitsbekundung
- **Wesentliche erlebte Einschränkungen:**
 - Lebensmittel
 - Soziale Teilhabe (Lietzmann/ Wenzig 2020): Ausflüge mit der Familie, Peerevents

→ **Inflation:** spürbar und beängstigend

Unsicherheitserleben und Sicherheitsbedürfnis

- **Vielfache Erfahrungen von Unsicherheit:**
 - familiäre Krisen, fehlende finanzielle Absicherung
 - Leistungsdruck und Ausgrenzung in der Schule
 - gesellschaftliche Krisen: Ukrainekrieg, Inflation
- **Hohes Sicherheitsbedürfnis:**
 - Privatsphäre
 - Bedeutung von „safe spaces“
 - Abgrenzung gegen Anforderungen der Erwachsenenwelt
 - determiniert Zukunftsszenarien und –planungen – kein Leben in Armut!

Unterstützung

Kenntnis von/ Erfahrung mit Unterstützung

- Fragmentarischer Einblick in Unterstützungssysteme
- Finanzielle Grundabsicherung ist aus Kindersicht „Elternsache“
- Kinder können eigene Bedürfnisse und Lage sehr gut artikulieren, aber nicht in Unterstützungsleistungen übersetzen

Unterstützung

Implikationen für die Gestaltung von Unterstützung

- Kinder sind die falschen Adressaten für Informationen zu Hilfen.
- Geldleistungen reichen nicht aus, um Armutsfolgen abzufedern.
- Familien brauchen räumlich und persönlich eine Anlaufstelle.
- Schulische Curricula sollten lebensnäher sein (z.B. Finanzmanagement beinhalten).
- Die Jugendzentren haben eine Schlüsselrolle bei der Ermöglichung von Teilhabe.

Politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Beitrag und Grenzen der Forschung

- Über qualitative Forschung Zugang zu Perspektiven der Betroffenen schaffen
 - Aufbereitung der Daten für politische Akteure, Fachpraxis, Befragte
- Die Wissenschaft kann über die Befragung Voraussetzungen für eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen schaffen.
- Die Gestaltungsmacht liegt bei der Politik!

Politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Perspektive der Kinder und Jugendlichen auf Beteiligung

- wenig Interesse am tagespolitischen Geschehen
- Themen, die bewegen: Inflation, Ukrainekrieg, Umwelt
- Beteiligungsinteresse ist da...
- ...aber: die eigene Stimme wird als unwesentlich wahrgenommen
- kaum Wissen über politische Beteiligungsmöglichkeiten

Quellen

- Abschlussbericht:** Schlimbach, T./ Guglhör-Rudan, A./ Herzig, M./ Heitz, H./ Castiglioni, L./ Boll, C. (i.E.): Kinderarmut? Die Perspektive von Kindern und Jugendlichen. Abschlussbericht zum Projekt „Befragung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Einführung einer Kindergrundsicherung in Deutschland“. München
- Chassé, K.-A.** (2010): Kinderarmut in Deutschland. In: Politik und Zeitgeschichte, B 51-52/2010, S. 16–24
- Gräfe, Christian** (2023): Familien im SGBII-Grundsicherungsbezug. Wechselwirkungen zwischen Beziehungsstrukturen und institutionellen Kontexten in „armen“ Familien. Abschlussbericht in der Einzelförderung: Walter-Benjamin-Programm. DFG-Vordruck 3.05 – 01/23
- Knabe, A.** (Hrsg.): Soziale Armut. Wahrnehmung und Bewältigung von Armut in sozialen Netzwerken. Wiesbaden, S. 1–13
- Laubstein, C./Holz, G./Sedding, N.** (2016): Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland. Bielefeld
- Lietzmann, T./Wenzig, C.** (2020): Materielle Unterversorgung von Kindern. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh
- Raithelhuber, E.** (2012): Ein relationales Verständnis von Agency. Sozialtheoretische Überlegungen und Konsequenzen für empirische Analysen. In: Bethmann, Stephanie/Helfferich, Cornelia/Hoffmann, Heiko/Niermann, Debora (Hrsg.): Agency. Qualitative Rekonstruktionen und gesellschaftstheoretische Be-züge von Handlungsmächtigkeit. Weinheim, S. 122–153
- Schlimbach, T.** (2019): Berufswege verhandeln. Übergangsbezogene Austauschprozesse zwischen migrantischen Jugendlichen und ihren Eltern. In: Thomas Geisen/Carola Iller/Steffen Kleint/Freimut Schirmacher (Hrsg.): Familienbildung in der Migrationsgesellschaft. Interdisziplinäre Praxisforschung. Reihe: Erwachsenenbildung. Band 4. Münster: Waxmann Verlag, S. 205-222
- Stange, W.; Jansen, B. B.; Brunseman, C.** (2021): Kriterien guter Jugendbeteiligung in der Umweltpolitik. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Policy Paper. Berlin
- Witzel, A.** (2000): Das problemzentrierte Interview, In: Forum Qualitative Sozialforschung//Forum: Qualitative Social Research [Online Journal], 1 (1). Art. 22, Online: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/%201132/2519>

Interesse geweckt? Nachfragen?



Tabea Schlimbach
schlimbach@dji.de

Angelika Guglhör-Rudan
guglhoer@dji.de

Laura Castiglioni
castiglioni@dji.de

Abschlussbericht verfügbar unter www.dji.de/kgs